

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 990

30. Januar 2015



Kulturelles Banausentum

Wahrscheinlich würden die meisten Hamburger der Feststellung, zustimmen, der Scholz-Senat verfolge eine Verkehrspolitik, die sich nicht gut als solche bezeichnen läßt. Entweder besteht sie aus Ankündigungen von Maßnahmen, die in ungefähr zehn Jahren eingeleitet werden sollen, oder aus gegenwärtigen Maßnahmen, die sich als lächerlich erweisen.

Auch die Wissenschaftspolitik des Scholz-Senats, die von Senatorin Stapelfeldt verantwortet wird, ist nicht also solche zu erkennen. Gerne weist die Senatorin in Zusammenhang hiermit darauf hin, daß der Senat in den nächsten Jahren einige hundert Millionen Euro für den Bau oder die Renovierung von Ungebäuden vorgesehen habe.

Damit zeigt sie bloß, daß sie von Wissenschaft keine Ahnung hat. Für die von ihr angeblich erstrebte Exzellenz in Forschung und Lehre, die sich ohnehin kaum definieren läßt, ist alles Mögliche Voraussetzung, am wenigsten sind das Gebäude, deren Bau und Pflege vielleicht die ohnehin reichlich mit Aufträgen bedachten HH-Bauhandwerker erfreut, während die Wissenschaft von exzellenten Personen abhängt, denen durch zusätzliche Mittel Hilfsarbeiten für die eigenen Forschungen abgenommen werden können.

Über das Nichtvorhandensein einer Wissenschafts- und Hochschulpolitik in HH ließe sich in HH wohl

weniger leicht Einmütigkeit erzielen, aber vor allem deshalb, weil weniger Bürger unmittelbar hiervon betroffen sind.

Gleiches gilt, vielleicht sogar verstärkt, für Kulturpolitik des Scholz-Senats. Gewiß, vor allem Verdienst des Bürgermeisters ist wohl, daß er die Stadt aus dem Schlamassel um die Elbphilharmonie herausgeführt hat, Aber die Kosten dafür werden am Ende locker eine Milliarde Euro betragen. Da bleibt nicht viel Geld für andere Bereiche der Kultur übrig. Beklemmend deutlich machte das am 8. Januar 2015 ein Artikel im Abendblatt (s. Abb.): „Wo bleibt Hamburgs Foto-Schatz?“

In dem Beitrag gibt der bekannte Kiezfotograf Günter Zint, der auch für SPIEGEL und STERN arbeitete, Einblicke in sein Bildarchiv, das aber auch andere Archive umfaßt. Zint hat sich nämlich der Archive vieler anderer Hamburger Fotografen fürsorglich angenommen und sie so vor der Vernichtung bewahrt. Das dürfte ein Hamburger Kulturgut ersten Ranges sein – doch niemand will es in seine Obhut nehmen, schon gar nicht die Kulturbehörde.

Schwer verständlich ist das, denn mehrere HH-Museen besitzen ansehnliche Fotosammlungen, die erweiterungsfähig wären, und in den Deichtorhallen, die unlängst für Millionen Euro renoviert wurden, ist sogar ein Haus der Fotografie angesiedelt. Angesichts solcher Gegebenheiten sollten der Kultursenatorin doch Weitblick und Geschick eignen, um in einer Fotosammlung vorhandene Sammlungen zu vereinen – und zu pflegen! Dazu gehörten auch die Sammlungen, die Statteilhistoriker, Geschichtsvereine und ähnliche Interessenten aufgebaut haben und die in irgendwelchen Winkeln schlummern.

Wahrscheinlich wäre dafür vor allem ein Konzept nötig, gar nicht viel Geld. Aber auch in diesem Falle investiert der Scholz-Senat lieber in Gebäude als in Menschen und Kulturgüter, zu denen Fotos fraglos gehören. Nun, von den bekannteren HH-Politikern, welcher Parteizugehörigkeit such immer, haben sich nur wenige als Freunde der Kultur dargestellt, Olaf Scholz immerhin erfreulich mehr als Ole von Beust, der unter Kultur für sich vor allem Rotwein und Segeln verstand.

Auch in anderen Bundesländern haben SPD-Regierungen oft gezeigt, daß Kultur und Kulturpolitik für sie nachrangig sind. Gerade unlängst hat die in Nordrhein-Westfalen schön deutlich erklärt, der Wert von Kultur zeige sich in dem finanziellen Wert von Kulturgütern. Solch kulturelles Banausentum ist auch heute der HH-SPD nicht fremd – und unter anderem ist die HH-Kulturpolitik schlecht, weil die Berichterstattung in den HH-Medien über Kultur, auch Wissenschaft, dermaßen schlecht und unqualifiziert ist, daß sich das kaum sagen läßt.